

29. Oktober 2020

(Online-)Tagung

1980 - 2020: Die vergessene Geschichte des Rechtsterrorismus

Zahlreiche Morde, Sprengstoffanschläge und Überfälle von Rechtsterrorist*innen in der Bundesrepublik prägten das Jahr 1980. Es war das Jahr, als der Terror von rechts einen ersten Höhepunkt erreichte. Beim Anschlag auf das Münchner Oktoberfest am 26. September 1980 wurden 13 Menschen getötet und Hunderte verletzt. In der öffentlichen Wahrnehmung nehmen dieser Anschlag wie auch weitere rechtsterroristische Taten in der „alten Bundesrepublik“ nur einen geringen Stellenwert ein. Wieso wissen wir - 40 Jahre später - noch immer so wenig über die Geschichte des Rechtsterrorismus in Deutschland?

Die Fachtagung **„1980 - 2020: Die vergessene Geschichte des Rechtsterrorismus“**, die am 29. Oktober in Köln stattfinden wird, nähert sich einem bislang weitgehend übersehenen Kapitel der bundesdeutschen Geschichte. Sie beleuchtet den politischen und gesellschaftlichen Kontext der späten 1970er und 1980er Jahre, als sich die extrem rechte Szene in Westdeutschland radikalisierte und immer mehr Neonazis zu den Waffen griffen. Wer waren die Akteurinnen und Akteure? Was motivierte sie zu ihren Taten? Wer waren die Opfer und welche gesellschaftlichen Auswirkungen haben rechtsterroristische Anschläge? Wie gingen und gehen staatliche Behörden, Justiz, Medien, Zivilgesellschaft und Betroffene mit dem wachsenden Terror von rechts um? Zugleich fragt die Tagung, wie eine angemessene und würdige Erinnerung an die Opfer rechtsterroristischer Gewalt aussehen kann.

Die Veranstaltung richtet sich an das wissenschaftliche Fachpublikum ebenso wie an Praktiker*innen aus den Bereichen Rechtsextremismusprävention und -intervention sowie an historisch und politisch Interessierte.

Veranstalter*innen sind das *NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln*, der *Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus* (FORENA) der Hochschule Düsseldorf und die beim Lehrstuhl für Kriminologie der Ruhr-Universität Bochum angesiedelte *Nachwuchsforschungsgruppe „Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung“ der Hans-Böckler-Stiftung*.

Anmeldungen

Die Tagung wird als Hybrid-Veranstaltung (online und Präsenz) durchgeführt. Die wenigen Präsenzplätze sind leider schon vergeben. Aufgrund der Hygienevorgaben können Gäste nur noch digital über das Videokonferenztool „BigBlueButton“ an der Tagung teilnehmen. Zur Teilnahme ist es zwingend erforderlich, dass Sie sich mit ihrem Namen, ggfls. ihrer Institution (z.B. Hochschule ABC, Initiative XYZ), Ihrer Emailadresse sowie einem Stichwort zum Interesse am Thema der Veranstaltung verbindlich anmelden. Schreiben Sie dazu eine Email an ibs@stadt-koeln.de. Sie erhalten dann eine Anmeldebestätigung und wenige Tage vor der Tagung den Einladungslink zur Videokonferenz zugesandt.

Programm

Begrüßung (11.00)

Hans-Peter Killguss, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Auftaktvorträge (11.15-13.00)

Der gesellschaftliche Kontext des Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik

Gesellschaft in Bewegung: Die Bundesrepublik der 1970er und 1980er Jahre

Klaus Weinbauer, Universität Bielefeld

Historische Perspektiven auf den Rechtsterrorismus in der BRD, 1970 bis 1990

Barbara Manthe, Universität Bielefeld

Panels (14.00-16.00)

Panel 1: Gewaltakteur*innen und Strategien

Das Panel beleuchtet die Frage, wer 1980 die Akteure waren und was sie zu ihren Taten motivierte. Wie kann eine geschlechtsspezifische Perspektive entwickelt werden? Welche Rolle spielten sogenannte Einzeltäter*innen? Welche Wirkung hatten und haben rechtsterroristische Taten der 1980er Jahre auf die Neonaziszene?

Aus dem Bild gefallen: Ein geschlechterkritischer Blick auf die „Gruppe Ludwig“ und andere Leerstellen

Eike Sanders, Apabiz Berlin

„Ich schieße nur auf Türken!“ - Ist der rassistische Anschlag des Helmut Oxner 1982 in Nürnberg ein Beispiel für Lone-Actor-Terrorismus?

Hendrik Puls, Ruhr-Universität Bochum/NFG020 der Hans-Böckler-Stiftung

Rassismus, Netzwerke, Bankraube, Serientaten - Rechter Terror in den frühen 1980ern und danach

Robert Andreasch, AIDA Archiv München

Moderation: *Anke Hoffstadt, Düsseldorf*

Panel 2: Opferperspektiven vor Gericht

Seit mindestens 40 Jahren treten Betroffene rechtsterroristischer Gewalt als Nebenkläger*innen in Straf- und Gerichtsverfahren auf. Das Panel beleuchtet die rechtliche Stellung von Betroffenen als Nebenkläger*innen in historischen und aktuellen Rechtsterrorismusverfahren und fragt nach der öffentlichen und gesellschaftlichen Wirkung dieser speziellen Form der *victim agency*. Thema sind u.a. der Anschlag auf das Oktoberfest 1980 und die NSU-Mordserie.

Moderiertes Gespräch mit:

Werner Dietrich, Rechtsanwalt, München

Antonia von der Behrens, Rechtsanwältin, Berlin

Alexander Hoffmann, Rechtsanwalt, Kiel

Moderation: *Heike Kleffner, Verband der Beratungsstellen für Opfer rechter und rassistischer Gewalt, Berlin*

Panel 3: Behördlicher und gesellschaftlicher Umgang mit Rechtsterrorismus

Rechtsterroristische Taten lösten in der bundesdeutschen Gesellschaft stets Reaktionen aus – sowohl von Seiten staatlicher als auch nicht-staatlicher Akteure. Anhand von drei Fallgruppen – der Bundesanwaltschaft, ausgewählter Medien und bundesdeutscher Nachrichtendienste – blickt das Panel auf den heterogenen behördlichen und gesellschaftlichen Umgang mit Rechtsterrorismus in den 1980er Jahren.

Unzureichende Strafverfolgung - Reaktionen der Bundesanwaltschaft auf Rechtsterrorismus in den 1980ern

Isabella Greif, Ruhr-Universität Bochum

(Un-)gefährlicher Rechtsterrorismus? Konkurrierende Deutungen von Rechtsterrorismus in bundesdeutschen Printmedien

Clemens Gussone, Berlin

„The Never Ending Story“: (Rechts)Terrorismus und Nachrichtendienste

Jan Schedler, Ruhr-Universität Bochum

Moderation: *Tobias Singelstein, Ruhr-Universität Bochum*

Abschlussrunde (16.30-18.00)

Remembering and commemorating right-wing terrorism

Right-wing terrorism has a long history; often repressed by the majority of the society, it is not forgotten in the memories of victims and survivors. Whether and in what way right-wing violence is remembered, refers to what the causes of this violence are seen as, but also to fundamental questions of recognition and who is being heard.

Fabian Virchow, Hochschule Düsseldorf
N.N.

Moderation: *Carola Dietze, Universität Jena*

Sprache: Englisch

Veranstalter*innen



www.nsdok.de



www.forena.de



www.nfg-rexdel.de

Gefördert durch die



Mitbestimmung-Forschung-Stipendien